

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 39

Illustration: Zleidgenossen-Galeri : Johanna Gschpüry
Autor: Lesch, Walter / Kobel, Alfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zeichnung von Alfred Kobel

ZLEIDGENOSSEN - GALERIE

von Walter Lesch

Johanna Gschpürü

Sie gschpürt den Föhn, sie gschpürt den Druck,
 Sie gschpürt die Katastrophen,
 Sie gschpürt voraus auf einen Ruck
 Das Halsweh ihrer Gofen.

Die Suppe wird zehnmahl gesiebt,
 Auch wenn darin kein Haar isch,
 Sie gschpürt, daß sie ihr Mann nicht liebt,
 Auch wenn es gar nicht wahr isch.

Sie gschpürt, sie gschpürt, sie gschpürt nur nicht
 Das Vögelein im Köpfchen.
 Sie gschpürt, wenn auch der Mast nie bricht,
 Den Sturm im Kaffeetöpfchen.

Ja, das war zum Lachen damals ...

Es war vor vierzig Jahren, als der spätere Ständerat O. Wettstein als Redaktor die Zürcher-Post betreute. Da erschien im Frühling eine recht anschauliche Schilderung über ein Bauvorhaben, dahingehend, die Limmat sei zuzudecken, um Raum für eine große, zentrale Markthalle zu schaffen. Das Wasser sollte alsdann aus dem See durch den verbreiterten Schanzengraben geleitet wer-

den. — Wenige Tage später veröffentlichte eine angesehene Landzeitung einen Auszug dieses Zukunftsprojektes. In der nächsten Nummer dankte O. Wettstein seinem Kollegen auf der Landschaft für die freundliche Geste. (Die beiden Schriftleiter hatten nämlich ihr Heu nicht immer auf der gleichen Bühnel) Dann fuhr er fort: «Ich muß aber die X-Zeitung darauf aufmerksam machen, daß jene Nummer der Z-P das Datum des 1. April trug!» - - -

Mangel an Humor

Die «Innerschweizer Bauernzeitung» regt sich mächtig auf, daß auf der Unterhaltungsseite des «Vaterland» einige Sprüche aus dem «Nebelspalter» unter dem Titel «Paragrafen, die nicht im Milchstatut stehen», veröffentlicht wurden. Flugs wird daraus auf Bauernfeindlichkeit geschlossen: «Es ist bedauerlich, daß die große Arbeit, die die konservativen Politiker im Interesse der Landwirtschaft leisten, durch gewisse Redaktoren mit derartigem S... schlagartig zunichte gemacht wird.» Du lieber Himmel es braucht schon ein gehöriges Maß von Humorlosigkeit, aus den Sprüchen des «Nebelspalter» Bauernfeindlichkeit herauszulesen. Es ist doch gerade der unbezahlte Vorteil unseres herrlichen schweizerischen Witzblattes, daß es ohne persönliche Verletzungen helvetische Glossen bringt, die jeden davon Betroffenen zu einem herzlichen Lachen zwingen, sofern seine Galle nicht krank ist. Humor ist, wenn man trotzdem lacht, heißt es bei Busch. Daß durch solchen Humor die Arbeit zugunsten der Landwirtschaft zunichte gemacht werde, kann nur ein Mann behaupten, dem auch das letzte Fünkeln Humor ausgeblasen ist. Man könnte da mit dem gleichen Busch sagen: «Hier sieht man seine Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen!»

Man braucht wohl nicht noch extra betonen zu müssen, daß die Veröffentlichung solcher Glossen, wie sie im «Nebelspalter» standen, in keinerlei Weise irgendwie den Willen schwächen, der Landwirtschaft zu geben, was ihr gebührt. An diesem Willen hat es uns nie gefehlt und wird es uns nie fehlen. Aber sicher ist auch, daß durch eine solche Reaktion auf den «Nebelspalter»-Humor, wie sie in der «Innerschweizer Bauernzeitung» zum Ausdruck kommt, der Landwirtschaft und der Bauersame ein schlechter Dienst erwiesen wird. Wer auf solche Weise reagiert, erregt nur unnötige Opposition selbst gegenüber einer guten Sache. Humorlosigkeit ist eine der negativsten Eigenschaften im politischen Leben, die mehr Unheil anrichtet, als sie aufbauen kann. K. W.

Entnommen dem „Vaterland“, Luzern

Auf dem Markt erlauscht

Eine Frau steht vor dem Metzgerstand und erzählt stolz von ihrem Sohn. «Nun ist er in Le Brassus einquartiert, denkt Euch», berichtet sie eifrig dem höflich lauschenden Metzgersmann. «Die Leute sind nett, mein Sohn hat ein schönes Zimmer und die Soldaten haben ihn gern. Er befiehlt ihnen aber auch nur das Allernötigstel»

«Soo», sagt der Metzger voller Hochachtung für die einfache Frau, die offenbar dem Vaterland einen Offizier geschenkt hat, «ja, was ist denn Euer Sohn?»

«Vorläufig Gefreiter», entgegnet das Frauelein und blickt den Metzger so strahlend an, daß er das spöttische Lachen, das in seinem Gesicht aufkommen will, rasch in ein wohlmeinendes, verständnisvolles Schmunzeln umwandelt. Röbi

Lieber Nebil

Bei einem Privatbähnchen irgendwo in der Schweiz stand der Kondukteur und wartete. Da kam ein herausgeputzter Wichtigtuer: «Wänn faart die Bänne?» Der Bähnler gab zurück: «Wenn de Mischt ugladen ischt!» HL